

KfW-Mittelstandspanel 2012

Starke Performance – Höhere Risiken

Autor: Dr. Michael Schwartz, Telefon 069 7431-8695, research@KfW.de

Das KfW-Mittelstandspanel – die einzige repräsentative Erhebung für den deutschen Mittelstand – zeigt: Der Mittelstand setzt seinen nach der Wirtschafts- und Finanzkrise eingeschlagenen Stabilisierungs- und Wachstumskurs fort. Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) waren auch 2011 mit 925.000 geschaffenen Arbeitsplätzen der „Jobmotor“ der deutschen Volkswirtschaft.

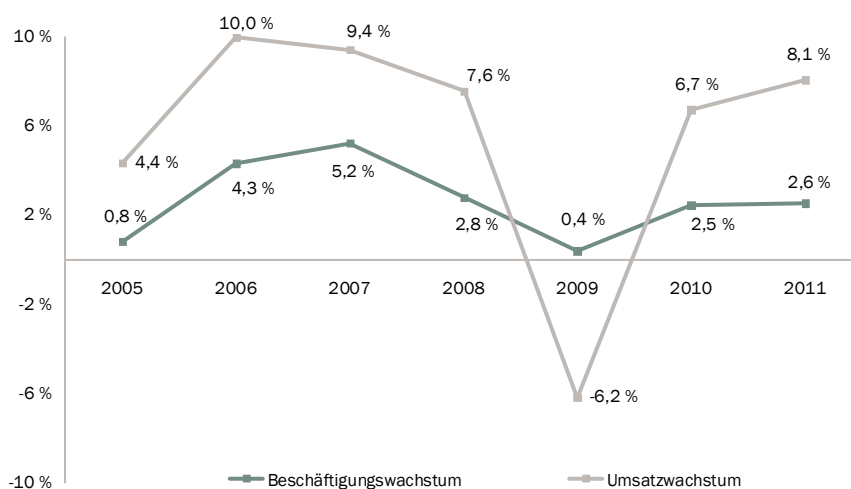
Performance 2011: Der Mittelstand gibt seine Investitionszurückhaltung auf. Der Bedarf an Fremdfinanzierung sinkt. Dies spricht für eine hohe Eigenfinanzierungskraft im Mittelstand. Maßgeblich dafür ist die positive Entwicklung der Umsätze, Renditen und Eigenkapitalquoten. Der Zugang zu Krediten war ungebrochen gut – die Kreditablehnungen sind wiederholt gesunken.

Ausblick 2012: In Erwartung einer sich weiter abkühlenden Konjunktur rechnen die KMU mit einer Verschärfung der Kreditrichtlinien. Der Zugang zu Krediten wird schwerer. Die Geschäftserwartungen bis 2014 gehen zurück, die Investitionsbereitschaft sinkt.

Lage im September 2012: Selbst im dritten Jahr der Eurokrise ist die Unsicherheit im Mittelstand hoch. Ein Großteil der Unternehmen geht vom Fortbestand der Eurokrise aus: Nur 1 % der KMU hat aktuell Vorkehrungen für eine erneute Verschärfung der Krise getroffen, eine Krisenverschärfung würde den Mittelstand daher in seiner gesamten Breite und unvorbereitet treffen.

Mit dem KfW-Mittelstandspanel steht seit 10 Jahren ein einzigartiges Instrument zur Analyse des Mittelstands in Deutsch-

Grafik 1: Jährliche Wachstumsraten der Beschäftigung und des Umsatzes



Anmerkungen: Mit Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete Werte. Hochrechnungen inklusive der sonstigen Branchen. Fehlende Beschäftigtenangaben wurden imputiert.

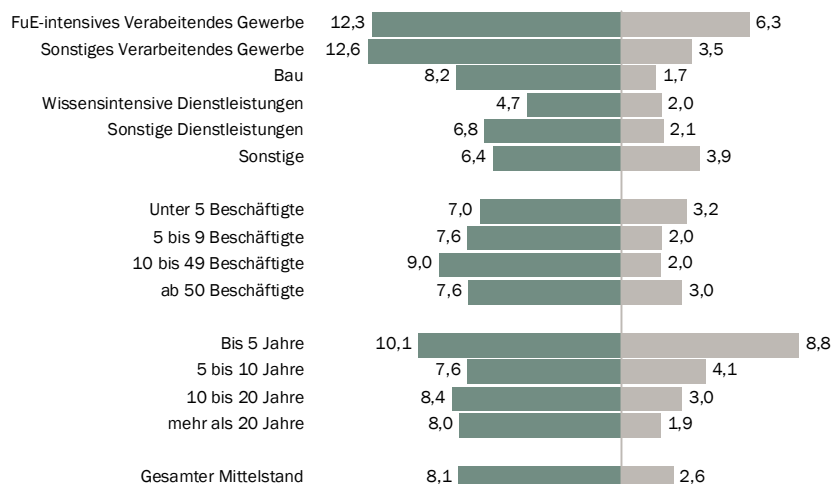
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2012.

land zur Verfügung. Die Erhebung des Jahres 2012 zeigt:¹ Die mittelständischen Unternehmen blieben im Jahr 2011 auf Wachstumskurs. Die Erholung bei Umsatz

und Beschäftigung setzte sich fort. Sowohl die mittelständischen Umsätze als auch die Beschäftigung haben im Vergleich zum Vorjahr nochmals zugelegt (Grafik 1).

Grafik 2: Umsatzwachstum (grün) und Beschäftigungswachstum (grau)

Veränderung 2011 gegenüber 2010 (in Prozent)



Anmerkung: Mit Anzahl der Beschäftigten hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

Die Wachstumsrate der Umsätze beträgt 8,1 % und liegt damit sogar über der Umsatzwachstumsrate von 2010 (+6,7 %). Die höchsten Wachstumsraten verzeichnen dabei – wie schon 2010 – die Segmente, die 2009 am stärksten unter der Finanz- und Wirtschaftskrise gelitten haben (Grafik 2, linke Seite): Unternehmen des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbes² (+12,3 %), Unternehmen des sonstigen Verarbeitenden Gewerbes (+12,6 %) und junge Mittelständler, maximal fünf Jahre alt (+10,1 %).

„Jobmotor Mittelstand“

Getrieben von der starken Umsatzentwicklung wuchs die Beschäftigtenzahl 2011 stark: Erstmals waren mit 29,1 Mio. über 70 % aller Erwerbstätigen im Mittelstand beschäftigt (71 %).³ Während in Großunternehmen und im öffentlichen Sektor rund 530.000 Arbeitskräfte weniger beschäftigt wurden, waren in mittelständischen Unternehmen rund 925.000 Arbeitskräfte mehr beschäftigt als 2010 (+3,3 %). Der gesamtwirtschaftliche Zuwachs an Erwerbstätigen von 394.000 Personen wurde vollständig vom Mittelstand getragen, der sich – wie in den Jahren 2007 bis 2010 – als Eckpfeiler des Arbeitsmarktes erweist. Im zurückliegenden Fünfjahreszeitraum haben mittelständische Unternehmen ihre Beschäftigung um rund 2,5 Mio. Personen erhöht.

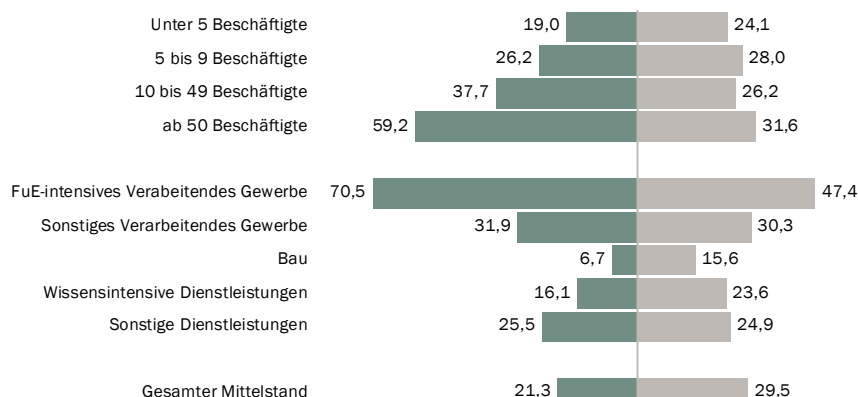
Die Wachstumsrate der Vollzeitbeschäftigten beträgt im Jahr 2011 2,6 %.⁴ Der Beschäftigungszuwachs geht vom Mittelstand in seiner ganzen Breite aus (Grafik 2, rechte Seite). Über alle Segmente des Mittelstands hinweg steigt die Beschäftigung. Das FuE-intensive Gewerbe (+6,3 %) und Unternehmen bis fünf Jahre (+8,8 %) melden besonders hohe Wachstumsraten. Dabei setzen die mittelständischen Unternehmen zunehmend auf Vollzeitbeschäftigte (+4,7 %). Diese Entwicklung ist verbunden mit einem parallelen Rückgang an Teilzeitbeschäftigten (-6,2 %).

Auslandsaktivitäten nehmen zu

Noch stärker als die Gesamtumsätze sind die Auslandsumsätze gewachsen: Mittelständische Unternehmen erzielten 597 Mrd. EUR auf ausländischen Märkten. Dies entspricht einem Wachstum des Außenhandelsvolumens von 11 % im Vergleich zum Vorjahr (2010: 537 Mrd. EUR) und in etwa 50 % des Exportvolumens der

Grafik 3: Auslandsaktivitäten und Auslandsumsätze des Mittelstands 2011

Anteil auslandsaktiver Unternehmen (grün) und Anteil Auslandsumsatz am Gesamtumsatz (grau) jeweils in Prozent



Anmerkung: Anteile am Gesamtumsatz mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet und mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

Gesamtwirtschaft im Jahr 2011.⁵ Die steigende internationale Verflechtung des mittelständischen Sektors gewinnt somit im gesamtwirtschaftlichen Kontext an Bedeutung.

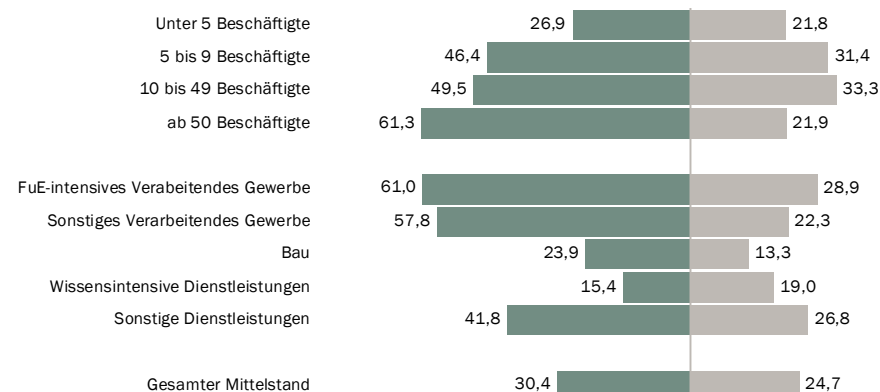
Die Anzahl auslandsaktiver Mittelständler nimmt um 4,5 % gegenüber dem Vorjahr zu: 21,3 % aller mittelständischen Unternehmen waren auf ausländischen Märkten aktiv (2010: 19,4 %). Dies entspricht rund 700.000 KMU. Die auslandsaktiven Unternehmen erzielen dabei durchschnittlich 29,5 % ihrer Gesamtumsätze im Ausland (Grafik 3). Besonders auslandsaktiv sind größere Mittelständler (ab 50 Beschäftigte): 59,2 % aller Unternehmen dieses Segments erzielen Umsätze im Ausland. Aufgrund der Unternehmensgröße profitieren diese KMU von Fixkostenvorteilen, Effizienzvorteilen sowie Spezialisierungsvorteilen.

Das erhöht die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Bei kleineren Mittelständlern – dies zeigt eine jüngst vorgelegte Studie der KfW zu Internationalisierungsaktivitäten des Mittelstands⁶ – sind oftmals finanzielle und personelle Engpässe entscheidende Hindernisse auf dem Weg zu einer verstärkten internationalen Geschäftstätigkeit.

Erstmals wurden in der 10. Befragungswelle auch Importaktivitäten erhoben (Grafik 4): Annähernd jeder dritte Mittelständler bezieht Vorleistungen von ausländischen Lieferanten (30,4 %). Die Importquote der binnenmarktorientierten Segmente, wie dem Baugewerbe und der wissensintensiven Dienstleistungen, ist niedriger. Dagegen haben beide Segmente des Verarbeitenden Gewerbes einen hohen Importanteil. Dieser steigt mit zunehmender Unter-

Grafik 4: Importe des Mittelstands 2011

Anteil Importeure (grün) und Importe im Verhältnis zum Gesamtumsatz (grau) jeweils in Prozent



Anmerkung: Importe definiert als Anteil der Vorleistungen (Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Handelsware und Lohnarbeiten) von ausländischen Lieferanten am Umsatz im Jahr 2011. Importanteile mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet und mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

nehmensgröße. Bei importaktiven KMU werden durchschnittlich Vorleistungen in Höhe von 24,7 % des Umsatzes aus dem Ausland bezogen.

Die starke außenwirtschaftliche Verflechtung des Mittelstands ist – auch angesichts niedriger Wachstumsraten der Binnennachfrage – Ausdruck der wachsenden Notwendigkeit für KMU, auf internationalen Märkten präsent zu sein. Das KfW-Mittelstandspanel 2012 trägt der Relevanz dieser Thematik mit einer Schwerpunktsetzung Rechnung. Die Folgen der zunehmenden (internationalen) Wettbewerbsintensität für den Mittelstand werden im Rahmen einer Sonderauswertung untersucht (Veröffentlichung im Frühjahr 2013).

Umsatzrenditen steigen

Die im KfW-Mittelstandspanel erhobenen Kennziffern zur Bonität der Unternehmen – die Umsatzrendite⁷ sowie die Eigenkapitalquote⁸ – haben sich wiederholt verbessert. Dies ist von hoher Bedeutung, da diese Indikatoren zentrale Bewertungskriterien von Kreditnehmern bei Kreditvergabeentscheidungen sind. Entsprechend ist der Zugang zu Investitionskrediten für mittelständische Unternehmen an diese Kennziffern gekoppelt.

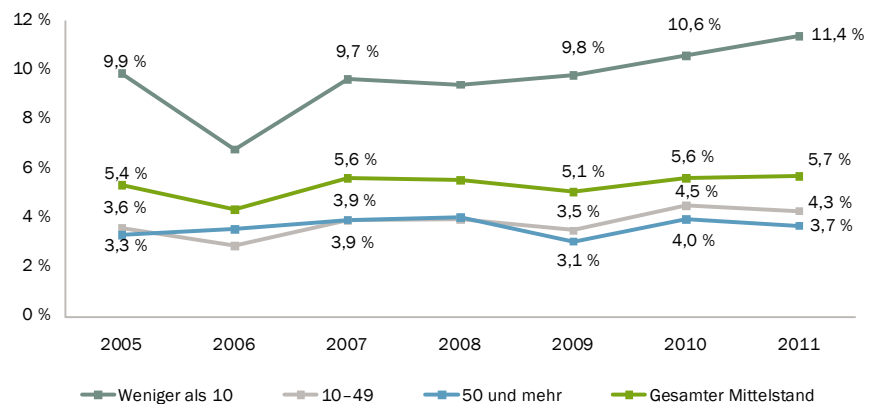
Die aus der Vergangenheit bekannte Stabilität der mittelständischen Umsatzrenditen, die sich auch in Krisenzeiten bestätigt, setzt sich 2011 fort. Die durchschnittliche Umsatzrendite im Mittelstand ist gegenüber 2010 um 0,1 Prozentpunkte auf 5,7 % im Jahr 2011 gestiegen (Grafik 5).

Ausdruck verbesserter Renditen ist ebenso der abermals gefallene Anteil von KMU mit Verlusten von 16 % 2009 und 13 % 2010 auf 12 % im Jahr 2011. Parallel dazu konnten mit einem Anteil von 55 % mehr Mittelständler hohe Umsatzrenditen von über 10 % verbuchen als zuvor (2010: 53 %, 2009: 54 %).

Der Trend steigender Umsatzrenditen für die kleinen Mittelständler mit weniger als 10 Vollzeitbeschäftigten hält an. Sie verzeichneten eine Renditesteigerung um 8 % bzw. 0,8 Prozentpunkte und konnten das im Vorjahr erzielte Ergebnis nochmals übertreffen (11,4 %). Im Gegenzug gaben größere Mittelständler die im Jahr 2010 erzielten Renditesteigerungen 2011 zum Teil wieder ab.

Grafik 5: Umsatzrenditen im Mittelstand 2005 bis 2011

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten

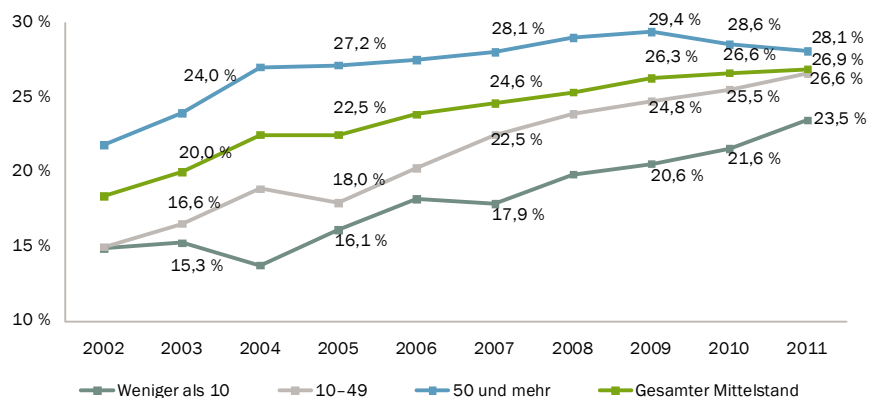


Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2012.

Grafik 6: Eigenkapitalquoten im Mittelstand 2002 bis 2011

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2003–2012.

Tabelle 1: Eigenkapitalquoten und Umsatzrenditen nach Branchen

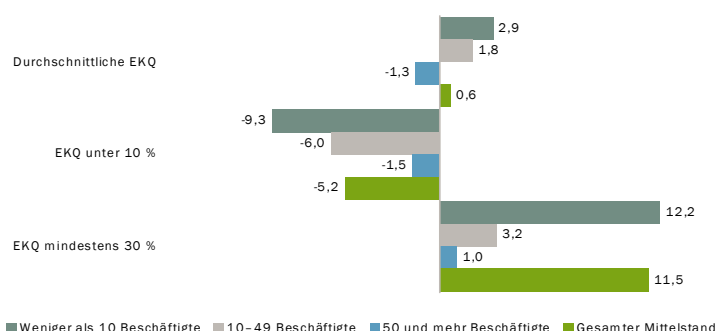
	2007	2008	2009	2010	2011
Eigenkapitalquote (in Prozent)					
FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe	27,4	28,1	29,0	28,9	29,5
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	29,0	32,7	32,9	33,5	35,9
Bau	19,7	17,3	18,8	20,0	19,4
Wissensintensive Dienstleistungen	25,4	25,1	24,9	24,1	23,5
Sonstige Dienstleistungen	21,4	23,3	24,4	25,8	24,7
Umsatzrendite (in Prozent)					
FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe	5,2	5,5	4,4	5,7	5,7
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	4,7	4,9	3,4	4,7	4,6
Bau	6,2	6,2	6,7	7,0	6,6
Wissensintensive Dienstleistungen	8,9	8,4	8,9	9,6	10,1
Sonstige Dienstleistungen	4,6	4,4	3,9	4,2	4,0

Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Mittelwerte mit dem Umsatz gewichtet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008–2012.

Grafik 7: Veränderung der Eigenkapitalausstattung im Mittelstand zwischen 2009 und 2011 (in Prozentpunkten)

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Grundlage sind die mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechneten und der Bilanzsumme gewichteten Mittelwerte der Eigenkapitalquoten je Segment.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010-2012.

Im Branchenvergleich (Tabelle 1) weisen wissensintensive Dienstleister nach wie vor die höchsten Umsatzrenditen auf (10,1 %). Beide Segmente des Verarbeitenden Gewerbes haben die im Vorjahr angestiegenen Umsatzrenditen – die krisenbedingt zurückgegangen waren – gehalten. Der Einbruch im Jahr 2009 war demnach temporär.

Steigende Eigenkapitalausstattung – vor allem bei kleinen KMU

Die positive Entwicklung der Umsatzrenditen hat mittelständischen Unternehmen ermöglicht, ihre Eigenkapitalausstattung im Jahr 2011 noch einmal zu verbessern (Grafik 6). Die durchschnittliche Eigenkapitalquote legt gegenüber 2010 (26,6 %) um 0,3 Prozentpunkte auf aktuell 26,9 % zu. Wie im vergangenen Jahr ist der größte Zuwachs bei kleinen Mittelständlern zu beobachten, die ihre Eigenkapitalquote wiederum deutlich steigerten (+9 % bzw. +1,9 Prozentpunkte auf 23,5 %). Auch für mittelgroße Unternehmen ist ein – etwas geringerer – Anstieg um 4 % bzw. 1,1 Prozentpunkte auf 26,6 % zu konstatieren. Große Mittelständler verzeichneten 2010 erstmals sinkende Eigenkapitalquoten. Dieses Nachlassen hielt 2011 an: Große Mittelständler weisen eine um 0,5 Prozentpunkte niedrigere Eigenkapitalquote von 28,1 % auf. Dies kann ein Indiz für einen leichteren Zugang und günstigere Konditionen von Fremdkapitalfinanzierung sein.

Ungeachtet der leichten Rückgänge der Eigenkapitalausstattung der großen Mittelständler, gilt noch immer für den kompletten Beobachtungszeitraum, dass die durchschnittliche Eigenkapitalquote mit

der Unternehmensgröße steigt. Dabei vermindert sich der Abstand zwischen den kleinen (weniger als 10 Beschäftigte) und großen Unternehmen (50 und mehr Beschäftigte) kontinuierlich. Im Jahr 2005 betrug die Differenz noch 11,1 Prozentpunkte, 2009 bereits nur noch 8,8 Prozentpunkte, und momentan liegt sie bei 4,6 Prozentpunkten. Der Abstand hat sich somit mehr als halbiert.

Es ist davon auszugehen, dass die KMU auf die Verschärfung der Finanzierungsbedingungen reagieren. Um in schwieriger werdenden Kreditverhandlungen mit Banken gewappnet zu sein, ist speziell für kleine und mittelgroße Mittelständler mit einer weiteren leichten Zunahme der Eigenkapitalquoten zu rechnen.

Stabil zeigt sich der Anteil von Mittelständ-

lern mit negativer Eigenkapitalquote: Er liegt wie im Vorjahr bei 6 %, nach 9 % im Jahr 2009. Grafik 7 spiegelt nochmals die seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 anhaltend verbesserte Eigenkapitalsituation im Mittelstand wider: In der gesamten Breite des Mittelstands sinkt der Anteil der KMU mit einer relativ geringen Eigenkapitalquote von unter 10 % (von 35 % im Jahr 2009 auf 30 % 2011). Zugleich steigt der KMU-Anteil mit einer hohen Eigenkapitalquote von mindestens 30 % (von 35 % im Jahr 2009 auf 46 % 2011). Am deutlichsten zeigen sich die Verschiebungen dabei für kleine Unternehmen.

Investitionstätigkeit zieht an – kleine KMU aber zurückhaltend

Noch unbeeindruckt von der gegenwärtigen konjunkturellen Verlangsamung hat der Mittelstand im Jahr 2011 seine Investitionszurückhaltung aufgegeben. Nach der schleppenden Erholung der Investitionstätigkeit im Jahr 2010, sind die gesamten Investitionsausgaben um 18 Mrd. EUR (10 %) auf 195 Mrd. EUR gestiegen.

Auch die Investitionsausgaben in neue Anlagen und Bauten (Bruttoanlageinvestitionen) haben um 9 % auf 156 Mrd. EUR zugelegt. Sie sind damit stärker gewachsen als die Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors insgesamt. Diese haben gemäß KfW-Investbarometer im Jahr 2011 um 7,6 % – auf rund 280 Mrd. EUR – zugenommen.⁹ Mittelständische Unternehmen waren demnach im zurückliegenden Jahr für 56 % der gesamten Unter-

Tabelle 2: Investitionsvolumen im Mittelstand 2007 bis 2011 (in Mrd. EUR)

	2007	2008	2009	2010	2011
Branchen					
FuE-intensives Verarbeitendes Gewerbe	13	14	8	7	7
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	33	31	24	24	30
Bau	6	6	6	5	6
Wissensintensive Dienstleistungen	36	46	43	37	43
Sonstige Dienstleistungen	47	47	45	38	44
Vollzeitäquivalent-Beschäftigte					
Weniger als 5 Beschäftigte	59	57	43	55	48
5 bis 9 Beschäftigte	19	19	12	12	11
10 bis 40 Beschäftigte	42	48	43	34	42
50 und mehr Beschäftigte	75	78	72	67	80
Unternehmensalter					
bis 5 Jahre	22	11	6	7	3
5 bis 10 Jahre	12	12	10	11	11
10 bis 20 Jahre	25	32	25	28	23
mehr als 20 Jahre	71	86	83	65	93

Anmerkungen: Mit der Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Größenklassenauswertung ohne Sonstige Branchen. Branchenauswertung ohne Unternehmen mit weniger als fünf Vollzeitäquivalent-Beschäftigten.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008-2012.

nehmensinvestitionen verantwortlich (+1 Prozentpunkt gegenüber 2010). Der Anteil mittelständischer Investitionen an den gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen beträgt unverändert 33 %.¹⁰

Trotz merklich anziehender Investitionsbereitschaft der KMU: Das Vorkrisenniveau des Jahres 2008 liegt in weiter Ferne. Vor allem die Investitionsbereitschaft kleiner und junger Mittelständler bleibt eindeutig hinter der Entwicklung bei großen und etablierten Unternehmen zurück (Tabelle 2). Während das Investitionsvolumen großer Mittelständler um 13 Mrd. EUR (+19 %) zunimmt, ist bei den kleinen Unternehmen eine spürbare Zurückhaltung im Jahr 2011 erkennbar. Dies drückt sich in einem Rückgang des Investitionsvolumens um 7 Mrd. EUR (-13 %) aus.

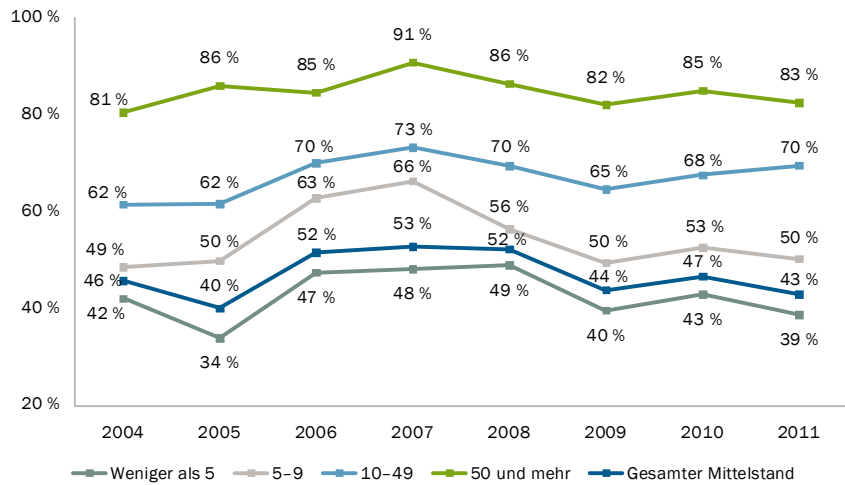
Die Investitionsausgaben von Unternehmen mit über 20 Jahren und von Unternehmen mit 50 und mehr Vollzeitbeschäftigten erreichen am aktuellen Rand sogar ein Allzeithoch. Eine starke Investitionsneigung weisen auch Mittelständler aus Dienstleistungsbranchen auf: Die Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr in den wissensintensiven Dienstleistungen¹¹ sowie in den sonstigen Dienstleistungen betragen jeweils 6 Mrd. EUR (+16 %).

Die Investitionsvorhaben werden im Mittel größer und weniger: Parallel zum Anstieg der Investitionsausgaben hat der Anteil mittelständischer Unternehmen, die Investitionsprojekte durchgeführt haben, im Vorjahresvergleich von 47 auf 43 % abgenommen (Grafik 8). Der noch 2010 realisierte Zuwachs von drei Prozentpunkten (bzw. rund 110.000 Unternehmen) wurde im zurückliegenden Jahr vollständig abgegeben (rund minus 150.000 Unternehmen): Im Jahr 2011 haben 1,6 Mio. mittelständische Unternehmen Investitionen durchgeführt.

Sinkende Investorenanteile sind in fast allen Segmenten des Mittelstands zu finden. Leicht zugenommen haben die Anteile investierender Mittelständler im FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe (+2 Prozentpunkte auf 62 %), bei Unternehmen mit 10 bis 49 Beschäftigten (+2 Prozent-

Grafik 8: Anteil Mittelständler mit Investitionen 2004 bis 2011

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



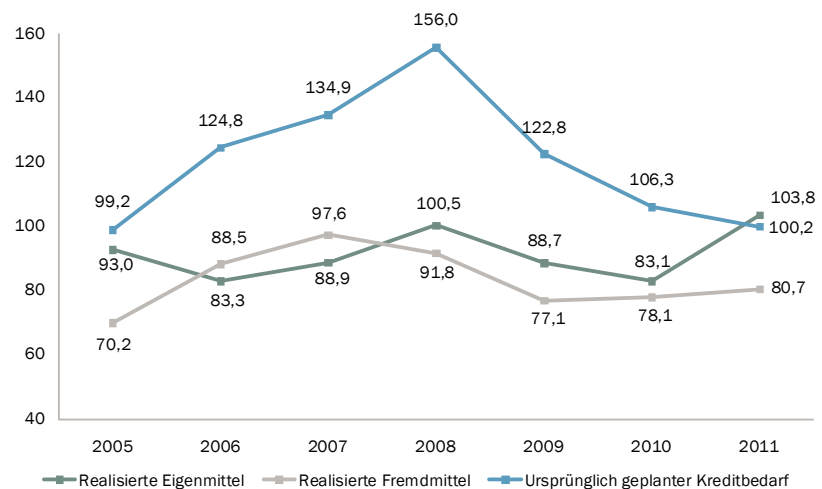
Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005-2012.

punkte auf 70 %) und bei Unternehmen die seit 10 bis 20 Jahren am Markt sind (+1 Prozentpunkt auf 43 %).

In der Gesamtsicht sind besonders in denjenigen Mittelstandssegmenten steigende (sinkende) Investitionsvolumina anzutreffen, die im zurückliegenden Jahr noch sinkende (steigende) Investitionsausgaben auswiesen. Die Investitionstätigkeit im Mittelstand 2011 wurde demnach von großen Unternehmen, älteren Unternehmen sowie KMU aus Dienstleistungsbranchen getragen.

Im laufenden Jahr ist aufgrund der andauernden Vertrauenskrise mit abnehmenden Investitionen der KMU zu rechnen (siehe Ergebnisse der Zusatzbefragung 2012). Dies deckt sich mit den aktuellen Einschätzungen des KfW-Investbarometers, das als Folge der Rezession in der Eurozone im 2. Quartal 2012 eine Zurückhaltung bei den Unternehmensinvestitionen konstatiert.¹²

Grafik 9: Realisiertes Finanzierungsvolumen und ursprünglich geplanter Kreditbedarf 2005 bis 2011 in Mrd. EUR



Anmerkung: Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Hochrechnungen inklusive sonstiger Branchen.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006-2012.

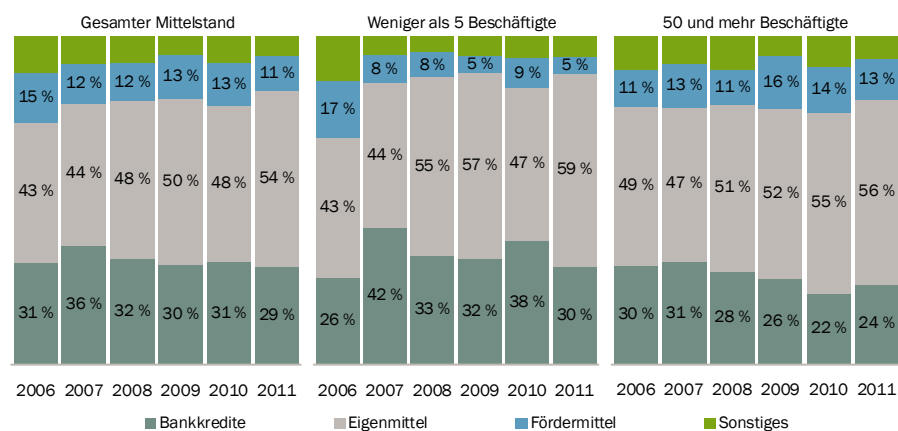
Sinkende Kreditnachfrage durch zunehmende Eigenfinanzierungskraft

Der Mittelstand hat die Kraft, viele Investitionen mit Eigenmitteln zu finanzieren. Der ursprünglich geplante Bedarf an Krediten zur Investitionsfinanzierung ist im dritten Jahr in Folge gesunken und beläuft sich bei einem Anstieg der Investitionsausgaben um 18 Mrd. EUR 2011 noch auf 100 Mrd. EUR (-5,7 %) (Grafik 9). Dafür sprechen auch die auf 104 Mrd. EUR deutlich gestiegenen realisierten Eigenmittel. Insgesamt griffen Mittelständler zur Finanzierung ihres Investitionsvolumens zu 54 % auf Eigenmittel zurück (Grafik 10). Eigenmittel sind damit nach wie vor die mit großem Abstand wichtigste Quelle zur Investitionsfinanzierung im Mittelstand.

Während der Eigenmittelanteil auf den höchsten Wert des kompletten Beobachtungszeitraums (2004–2011) steigt, ist der Anteil an Bankkrediten am Investitionsvolumen seit 2008 nahezu unverändert, mit leicht sinkender Tendenz. Auf Bankkredite entfällt aktuell ein Anteil von 29 % (ca. 59 Mrd. EUR). Weitere 11 % des mittelständischen Investitionsvolumens wurden über Fördermittel finanziert. Das Volumen der realisierten Fremdmittel (Bankkredite zuzüglich Fördermittel) erhöht sich damit geringfügig auf 81 Mrd. EUR (Grafik 9). Sonstige Quellen (beispielsweise Mezzanine-Kapital oder Wagniskapital) be-

Grafik 10: Investitionsfinanzierung im Mittelstand 2006 bis 2011

Finanzierungsquellen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Anteile am Investitionsvolumen in Prozent)



Anmerkung: Mit der Anzahl der Beschäftigten auf das Investitionsvolumen im Mittelstand hochgerechnet. Sonstiges umfasst u. a. Beteiligungskapital und Mezzanine-Kapital.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2007–2012.

laufen sich auf einen Anteil von 6 %.

Grafik 10 zeigt überdies, dass besonders kleine Mittelständler den Eigenmittelanteil am Investitionsvolumen deutlich erhöht (+12 Prozentpunkte) – und im Gegenzug Bankkredite reduziert haben (-8 Prozentpunkte). Größere KMU haben, entgegen dem allgemeinen Trend, den Anteil an Bankkrediten in 2011 leicht erhöht.

Für den gesamten Mittelstand zeigt sich: Der Zugang zu Investitionskrediten ist offen. Die Differenz aus ursprünglich anvisiertem Kreditbedarf und dem tatsächlich

realisierten Fremdmittelvolumen erreicht den niedrigsten Stand seit 2005. Lediglich 19 Mrd. EUR des geplanten Kreditbedarfs konnten nicht durch Fremdmittel erzielt werden (-32 % gegenüber 2010). Ähnliches stellte bereits die Unternehmensbefragung 2012 der KfW fest: Befragte Unternehmen bewerten die Situation bei der Kreditaufnahme im Jahr 2011 als entspannt.¹³

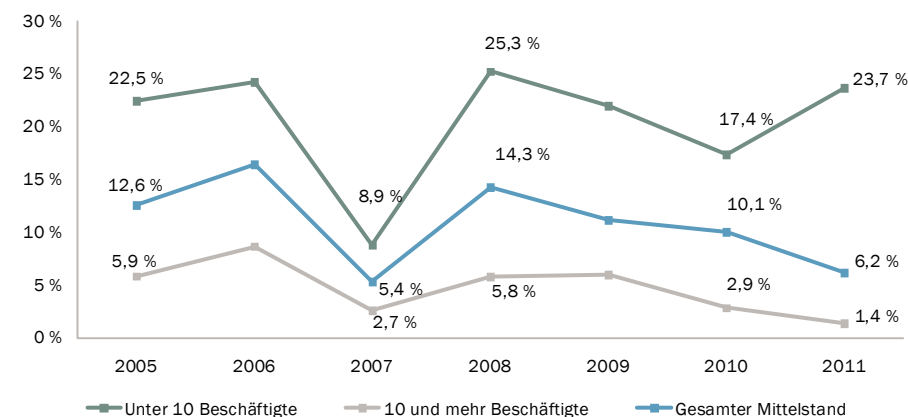
Der ursprüngliche Kreditfinanzierungsbedarf unterlag auch 2011 einer Planrevisi- on: 28 % oder 26 Mrd. EUR an Krediten wurden nicht mehr benötigt (aufgrund geänderter Finanzierungs- oder Investitionspläne der KMU). Diese im Jahresvergleich relativ niedrige Planrevisionsquote war 2011 – wie bereits im Vorjahr (2010: 25 %) Ausdruck einer guten konjunkturellen Lage.

Kreditangebotslücke auf niedrigem Niveau

Die tatsächliche Kreditangebotslücke ist 2011 nochmals zurückgegangen: Insgesamt konnten Kreditnachfragen des Mittelstands in Höhe von 4 Mrd. EUR aufgrund fehlender Angebote nicht befriedigt werden. Dies entspricht einem Anteil von 6 % an der tatsächlichen Kreditnachfrage (zur Berechnung der tatsächlichen Kreditnachfrage wird der ursprüngliche Kreditbedarf um die Planrevision vermindert). Seit 2008 hat sich damit die Kreditverfügbarkeit im Mittelstand kontinuierlich verbessert (Grafik 11). 2008 betrug die Kreditangebotslücke 14 % (13 Mrd. EUR), 2009 11 % (8 Mrd. EUR) und 2010 10 % (7 Mrd. EUR).

Grafik 11: Geschätzter Anteil der aufgrund eines fehlenden Angebots der Bank nicht realisierten Kreditnachfrage an der tatsächlichen Kreditnachfrage

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten



Anmerkung: Den Anteilen zugrunde liegende Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Zur Berechnung wird der ursprüngliche Kreditbedarf um die Planrevision vermindert. Der hieraus resultierenden „tatsächlichen Kreditnachfrage“ wird das realisierte Fremdmittelvolumen entgegengesetzt. Die Differenz wird als „Kreditangebotslücke“ verstanden. Für Berechnungsdetails siehe Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006–2012.

Der Mittelstand konnte allerdings nicht in der ganzen Breite von einer verbesserten Kreditverfügbarkeit profitieren. Größere KMU konnten den Anteil nicht realisierter Kreditnachfrage aufgrund eines fehlenden Bankangebots nochmals reduzieren (1,4 %). Kleinere Mittelständler sehen sich hingegen wieder einer erhöhten Kreditangebotslücke gegenüber (23,7 %).

Abnehmende Kreditablehnungsquoten

Gestiegene Umsatzrenditen und Eigenkapitalquoten spiegeln sich in der Entwicklung der Kreditablehnungsquoten wider (Grafik 12). Eine restriktivere Kreditvergabe ist 2011 nicht festzustellen. Vielmehr hat sich die Entwicklung aus der jüngsten Vergangenheit (seit 2008) einer kontinuierlichen Abnahme der Kreditablehnungsquote fortgesetzt: Der Anteil an Mittelständlern, bei denen sämtliche Verhandlungen für einen Investitionskredit aufgrund eines fehlenden Kreditangebots der Bank scheitern, geht auf 17 % zurück. Ebenfalls ist ein Rückgang des Anteils der Unternehmen, bei denen zumindest eine Verhandlung aufgrund eines fehlenden Kreditangebots scheitert, auf 24 % zu beobachten. Parallel dazu bleibt der Anteil erfolgreicher Kreditverhandlungen unverändert bei 56 %.

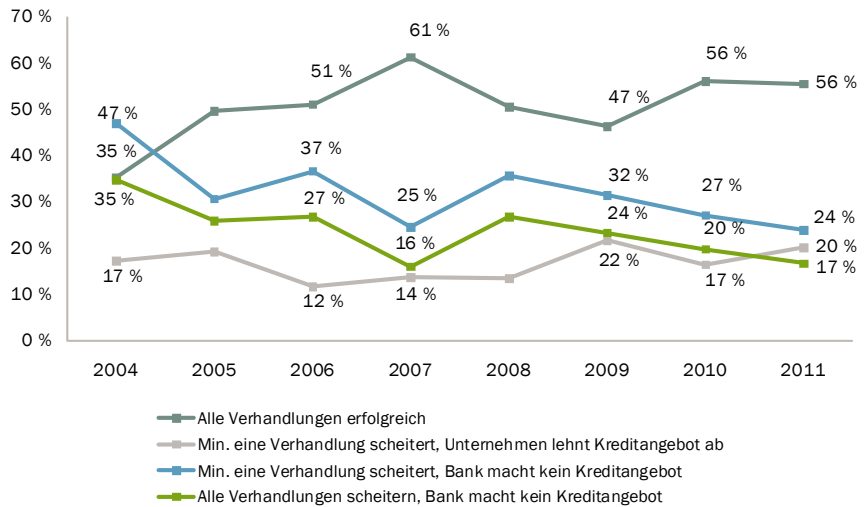
Die positive Lagebeurteilung beim Zugang zu Investitionskrediten wird bekräftigt durch eine Zunahme des Anteils an Mittelständlern, die selbst ein Kreditangebot der Bank abgelehnt haben (von 17 % im Jahr 2010 auf 20 % 2011). Hier kommt wiederum die starke Innenfinanzierungskraft der mittelständischen Unternehmen zum Ausdruck.

Gemäß KfW-Kreditmarktausblick vom September 2012 ist der Kreditzugang für Unternehmen auch weiterhin gut.¹⁴ Allerdings ist vor dem Hintergrund der konjunkturellen Verlangsamung mit einer Verschärfung der Kreditrichtlinien zu rechnen, sodass im 4. Quartal 2012 wieder mit einem erschwerteren Kreditzugang zu rechnen ist. Aktuell deutet sich bereits an, dass diese Entwicklung auch den Mittelstand treffen wird.

Woran Kreditverhandlungen scheitern

Grafik 13 zeigt, dass KMU zwischen 2007 und 2011 am häufigsten Kreditangebote ablehnen, weil der von der Bank geforderte Zinssatz zu hoch ist (46 %). Dieser Anteil

Grafik 12: Ausgang von Kreditverhandlungen 2004 bis 2011



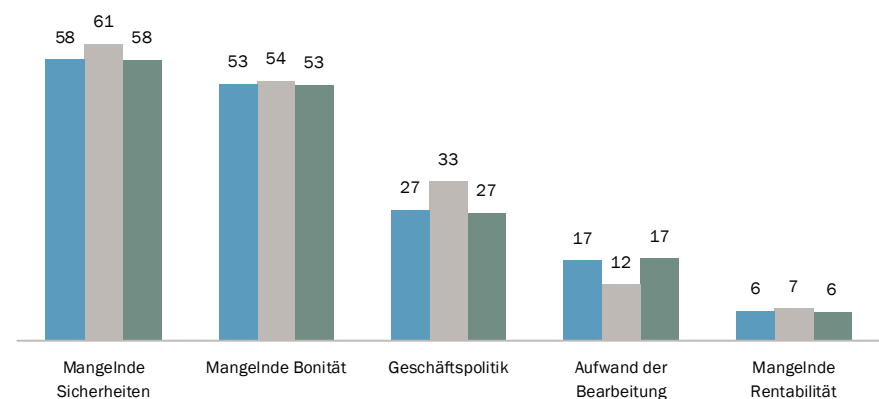
Anmerkung: Mit der Anzahl der Unternehmen hochgerechnet.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2005–2012.

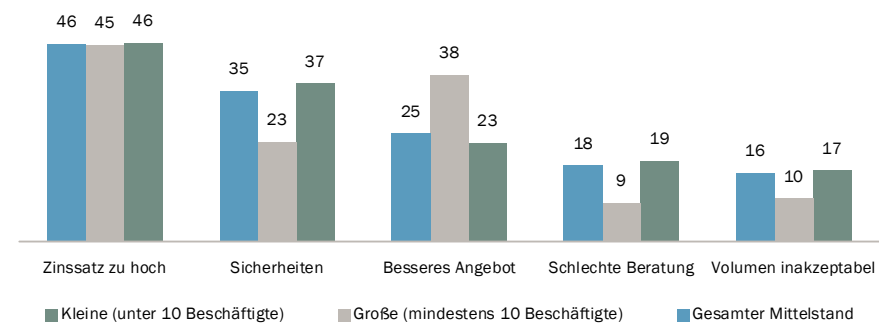
Grafik 13: Ursachen des Scheiterns von Kreditverhandlungen 2007 bis 2011

Größenklassen nach Vollzeitäquivalent-Beschäftigten (Unternehmensanteile in Prozent)

Mit welcher Begründung lehnen Banken einen Kreditwunsch ab?



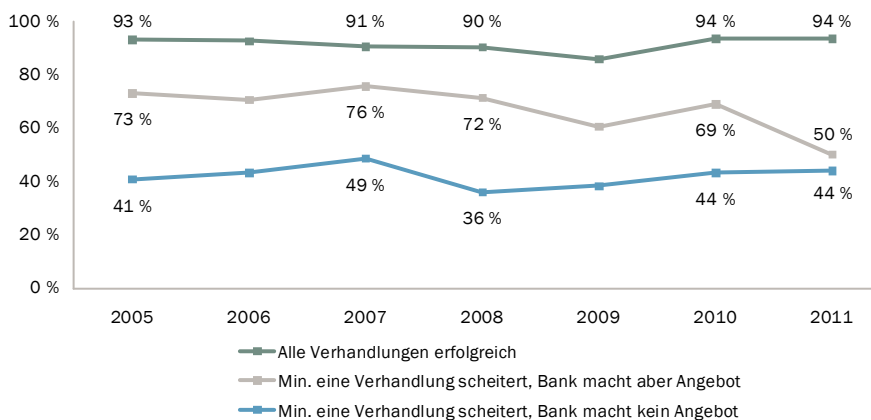
Mit welcher Begründung lehnen Unternehmen ein Kreditangebot der Bank ab?



Anmerkungen: Datenbasis bei Unternehmensablehnungen: Alle Unternehmen, die in mindestens einem Fall ein Kreditangebot einer Bank selbst abgelehnt haben und deren Kreditverhandlungen daher gescheitert sind. Datenbasis bei Bankablehnungen: Alle Unternehmen, die in mindestens einem Fall kein Kreditangebot einer Bank erhalten haben und somit die Kreditverhandlungen gescheitert sind. Durchschnittlicher Wert der jresspezifischen hochgerechneten Anteile. Mit der Anzahl mittelständischer Unternehmen hochgerechnete Werte. Hochrechnungen ohne Unternehmen sonstiger Branchen. Mehrfachnennung möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2008-2012.

Grafik 14: Anteil des realisierten am geplanten Investitionsvolumen bei Scheitern von Kreditverhandlungen



Anmerkung: Den Anteilen zugrunde liegende Volumina über die Anzahl der Beschäftigten hochgerechnet. Für Berechnungsdetails siehe Reize (2011).

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2006-2012.

mens. Scheitern Kreditverhandlungen und die Bank unterbreitet kein Angebot, bewegt sich der Anteil realisierter Investitionen bei 44 %: Dies entspricht im Umkehrschluss einer Summe von 6,9 Mrd. EUR bzw. einem Anteil von 3,1 % am gesamten geplanten Investitionsvolumen des Mittelstands, die infolge eines restriktiven Bankverhaltens nicht investiert wurden. Die Auswirkung von Restriktionen bei der Kreditfinanzierung sind damit 2011 die geringsten im gesamten Beobachtungszeitraum (2005-2011). Unterbreitet die Bank kein Angebot, gelingt es größeren Mittelständlern 71 % der geplanten Investitionssumme umzusetzen, kleine KMU realisieren in diesem Fall 33 %. Kleinen Mittelständlern fällt es demnach 2011 wieder deutlich schwerer, sich nach einer Kreditablehnung Finanzierungsalternativen zu erschließen.

Deutlich gesunken ist der Anteil tatsächlich realisierter Investitionen in dem Fall, dass KMU ein Kreditangebot der Bank ablehnen (50 %). Nähere Analysen zeigen, dass dies vom Investitionsverhalten der kleinen Mittelständler (mit unter 10 Beschäftigten) ausgelöst wird: Diese realisierten nur 37 % ihrer Investitionspläne bei selbst abgelehnten Kreditangeboten der Bank (langfristiger Durchschnitt 2005-2010: 62 %); größere Mittelständler (mindestens 10 Beschäftigte) hingegen 69 %.

Vertrauenskrise lässt Geschäftserwartungen abkühlen – dennoch positive Erwartungen im Mittelstand bis 2014

Die konjunkturelle Eintrübung im Jahr 2012 sowie die Euro-Staatsschuldenkrise gehen am Mittelstand nicht spurlos vor-

ändert sich auch aktuell – trotz historisch niedriger Zinsen – kaum. Vielfach können Unternehmen die geforderten Sicherheiten nicht stellen (35 %). Betroffen sind insbesondere kleine Mittelständler. Im Zeitverlauf gleicht sich jedoch die Häufigkeit der Ablehnung aufgrund zu hoher Anforderungen an die Sicherheiten zwischen großen und kleinen KMU zusehends an – am aktuellen Rand ist nur noch ein leichter „Überhang“ zuungunsten der kleinen Mittelständlern festzustellen.

Umgekehrt lehnen größere KMU häufiger ab, da ihnen ein besseres Alternativangebot vorliegt. Sie verfügen folglich über mehr Finanzierungsmöglichkeiten als kleine Unternehmen, die mangels Alternativen eher Kreditangebote mit ungünstigen Konditionen akzeptieren. Kleine Unternehmen lehnen auch deutlich häufiger aufgrund schlechter Beratung ab. Gerade in jüngster Zeit wird die Ablehnungsursache der schlechten Beratung verstärkt genannt (vor allem von kleinen KMU).

Aufseiten der Banken dominieren unzureichende Sicherheiten im gesamten Zeitraum als Ablehnungsursache (58 %). Eine nicht ausreichende Bonität bzw. Eigenkapitalausstattung der Unternehmen führt fast ebenso häufig zu einer Ablehnung mittelständischer Kreditwünsche (53 %). Bereits mit deutlichem Abstand ist eine veränderte Geschäftspolitik der Bank der dritthäufigste Ablehnungsgrund (27 %). Größere KMU sind hier etwas häufiger betroffen.

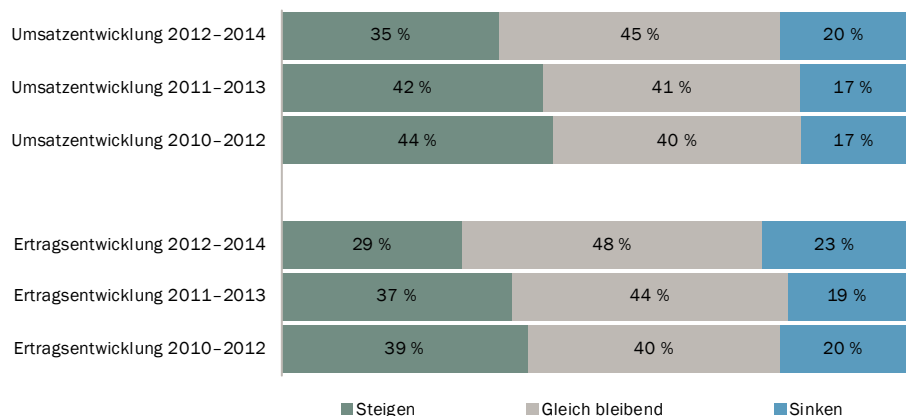
Insgesamt bleibt die grundsätzliche Rangfolge der Ablehnungsgründe im Zeitverlauf

stabil. Leichte Verschiebungen sind jedoch in der Häufigkeit des Auftretens einzelner Ursachen erkennbar. Dies gilt speziell für Unternehmensablehnungen, während es bei Bankablehnungen weniger Variationen zu geben scheint. Aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Relevanz der Thematik, widmet sich die KfW Bankengruppe derzeit in einem Forschungsprojekt der detaillierten Analyse von Kreditablehnungsursachen im Mittelstand. Resultate werden im Frühjahr 2013 vorliegen.

Investitionsfähigkeit stark

Der Ausgang von Kreditverhandlungen nimmt maßgeblichen Einfluss auf die Investitionsvolumina des Mittelstands (Grafik 14). Unternehmen, die sämtliche Kreditverhandlungen erfolgreich abschließen, investierten 2011, wie im Vorjahr, 94 % des ursprünglich geplanten Investitionsvolu-

Grafik 15: Umsatz- und Ertragserwartungen bis 2014



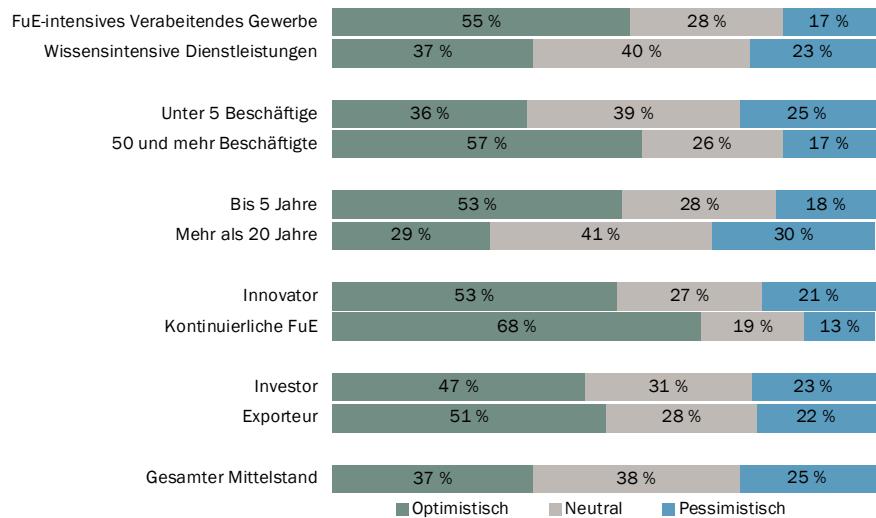
Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010, 2011, 2012.

über. Die mittelständischen Unternehmen blicken dennoch weiterhin optimistisch auf die kommenden drei Jahre. Sowohl bei der Umsatz- als auch der Ertragsentwicklung überwiegen die positiven die negativen Erwartungen (Grafik 15). Im Vergleich zu den Erwartungen der Vorjahre werden allerdings die leicht eingetrübten Aussichten deutlich. Überstieg 2009 und 2010 der Anteil positiver Erwartungen den Anteil negativer Erwartungen um 27 und 25 Prozentpunkte (Umsatz) bzw. 19 und 18 Prozentpunkte (Ertrag), so vermindern sich diese Differenzen aktuell auf 15 bzw. 6 Prozentpunkte – dies ist gleichbedeutend mit Verschlechterungen um -40 bzw. -67 % gegenüber dem Vorjahr.

Auch bei einer Zusammenfassung der beiden Teil-Indikatoren zu einem einzelnen Indikator der „Geschäftserwartungen“¹⁵ zeigt sich, dass die mittelständischen Unternehmen weniger optimistisch in die Zukunft blicken: Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen lag 2011 bei +12 Prozentpunkten. Im Vorjahr lag dieser Wert noch bei +26 Prozentpunkten, und 2009 bei +27 Prozentpunkten. Bei den verschiedenen Segmenten

Grafik 16: Geschäftserwartungen bis 2014



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

(Grafik 16) sind etablierte Mittelständler über 20 Jahre vergleichsweise pessimistisch (-1 Prozentpunkt im Saldo) wie auch überraschenderweise Unternehmen des Baugewerbes (+/-0). Analog zu den zurückliegenden Jahren besitzen große Mittelständler (+40 Prozentpunkte) und KMU des FuE-intensiven Verarbeitenden Gewer-

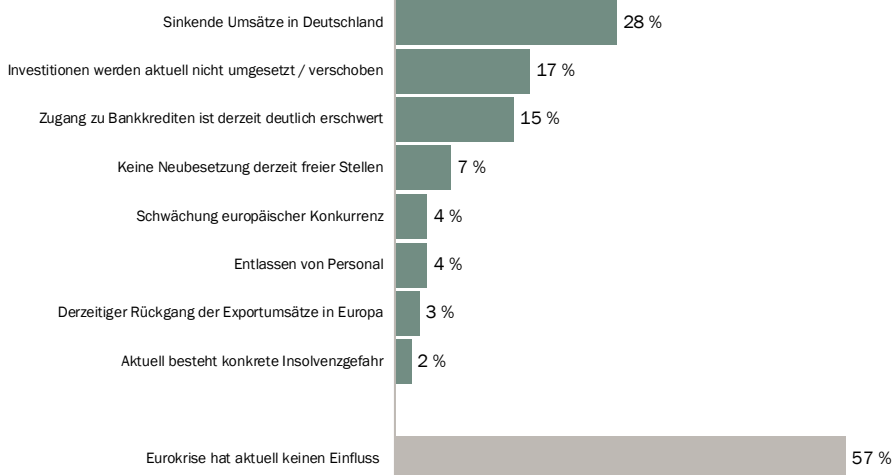
bes (+38 Prozentpunkte) eine eher positive Erwartungshaltung. Zudem signalisieren die wirtschaftlich stärker aktiven Unternehmen – Investoren, Exporteure und vor allem kontinuierlich FuE-treibende Mittelständler – sehr positive Geschäftsaussichten.

Grafik 17: Einschätzung der Folgen der Eurokrise für den Mittelstand

Nein. Folgen der Eurokrise kann ich derzeit nicht einschätzen: **32 %**



Ja. Folgen der Eurokrise kann ich einschätzen: **68 %**



Anmerkungen: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Untere Abbildung: Nur Unternehmen, die angeben, Folgen der Eurokrise einschätzen zu können. Mehrfachnennung möglich.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012 (Zusatzbefragung September 2012).

In der Vergangenheit haben sich die Umsatzerwartungen der KMU als treffende Vorhersage der tatsächlichen Entwicklung erwiesen. Danach ist mittelfristig mit einer gedämpften Unternehmensentwicklung zu rechnen. Entscheidend für die künftige Dynamik werden insbesondere die weitere Entwicklung der nach wie vor anhaltenden Eurokrise und die damit verbundenen Auswirkungen auf den Mittelstand sein. Das KfW-Mittelstandspanel 2012 wurde daher mit einer – ebenfalls für den gesamten deutschen Mittelstand repräsentativen – Zusatzbefragung im September 2012 ergänzt.¹⁶

Aktuell hohe Unsicherheit über die Folgen der Eurokrise im Mittelstand

Die aktuelle Lage im Mittelstand im September 2012 ist von einer noch stärkeren Unsicherheit über die möglichen Folgen der Eurokrise gekennzeichnet (Grafik 17) als noch in der ersten Jahreshälfte. Ein Drittel aller mittelständischen Unternehmen (32 %) sieht sich derzeit nicht in der Lage, die Folgen der Eurokrise für das eigene Unternehmen einzuschätzen. Dies betrifft vor allem junge Unternehmen (bis 10 Jahre: 41 %) sowie KMU des Verarbeitenden Gewerbes (46 %).

45 % der KMU, die die Folgen der Eurokrise momentan nicht bewerten können, begründen dies damit, dass sie die Krise aufgrund nicht vorhandener Auslandsbeziehungen gar nicht betrifft. 37 % führen an, die aktuelle Lage sei so unübersichtlich, dass sie sich kein klares Bild machen können. Weitere 14 % schätzen die Eurokrise für ihr Geschäft als überhaupt nicht relevant ein. Hier kommt deutlich zum Ausdruck, dass selbst im dritten Jahr der Eurokrise die Unsicherheit im Mittelstand hoch ist. Zudem ist ein Großteil der Unternehmen sich möglicher Folgen einer Krisenverschärfung kaum bewusst bzw. erwartet letztlich einen Zusammenhalt der Eurozone.

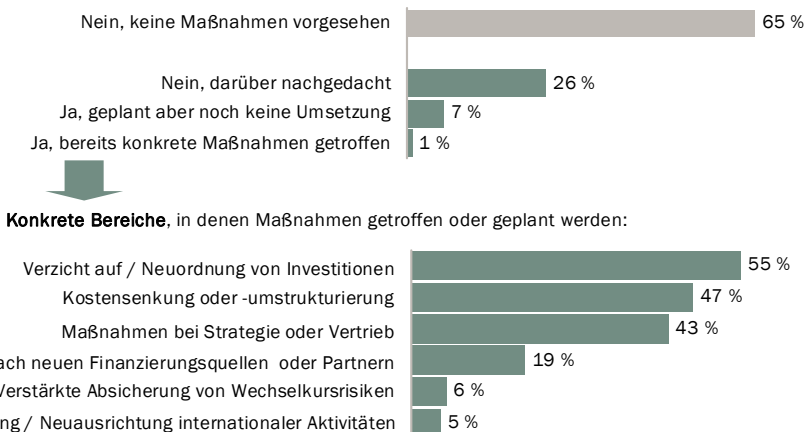
Zwei Drittel der Mittelständler geben an, die Auswirkungen der Eurokrise auf die aktuelle Unternehmenssituation beurteilen zu können. Von diesen Unternehmen sehen mehr als die Hälfte aktuell überhaupt keinen Einfluss der Eurokrise auf die eigene Unternehmenstätigkeit (57 %). Diese Einschätzung findet sich mit nur wenigen Ausnahmen im gesamten Mittelstand, d. h. in sämtlichen Branchen, Größen- oder Altersklassen. Selbst auslands- und innovationsaktive Mittelständler sind ähnlich optimistisch. Hier erwarten 51 bzw. 46 % der Unternehmen gegenwärtig keine Konsequenzen.

Von den KMU die angeben, die Folgen der Eurokrise auf die aktuelle Unternehmenssituation beurteilen zu können, gehen 43 % von negativen Auswirkungen aus. Dies spiegelt sich deutlich in den Umsatz- und Ertragserwartungen für das laufende Jahr 2012 wider: Rechnet ein Unternehmen aktuell mit negativen Folgen der Eurokrise, liegt der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen bei -2 (Umsatz) bzw. -7 (Ertrag) Prozentpunkten.

Umsatzrückgänge und Investitionszurückhaltung bereits spürbar

Als aktuelle Auswirkungen der Eurokrise werden sinkende Inlandsumsätze von den Mittelständlern am häufigsten genannt (28 %), wobei vor allem Innovatoren (42 %) sowie Exporteure (38 %) diese Folge nennen. Bei 17 % der Unternehmen führt die Eurokrise gegenwärtig dazu, dass Investitionsvorhaben nicht umgesetzt bzw. verschoben werden. Diesbezüglich am stärksten betroffen ist das Baugewerbe (23 %), am wenigsten Handelsunternehmen (5 %).

Grafik 18: Maßnahmen, um auf Verschärfung der Eurokrise vorbereitet zu sein



Anmerkungen: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte. Untere Abbildung: Nur Unternehmen, die angeben, Maßnahmen getroffen, geplant oder darüber nachgedacht zu haben. Mehrfachnennung möglich.

Quelle: : KfW-Mittelstandspanel 2012 (Zusatzbefragung September 2012).

Ungefähr jedes sechste Unternehmen hat derzeit konkrete Schwierigkeiten, Bankkredite zu erhalten (15 %). Der erschwerte Zugang zu Bankkrediten trifft den Mittelstand dabei in seiner gesamten Breite, wobei das Verarbeitende Gewerbe (8 %) und größere Mittelständler (9 %) etwas weniger, Investoren (18 %) und Unternehmen des Baugewerbes (18 %) aktuell etwas häufiger Schwierigkeiten melden. 7 % der mittelständischen Unternehmen besetzen gegenwärtig frei werdende Stellen nicht neu, weitere 4 % müssen infolge der Eurokrise Personal entlassen. Vor allem das Baugewerbe spürt diesbezüglich die Auswirkungen der Eurokrise deutlich (23 %). Eine Verbesserung der eigenen Wettbewerbsposition durch eine geschwächte europäische Konkurrenz sehen derzeit 4 % der Unternehmen. Aktuell starke Rückgänge der Exportumsätze in Euro-

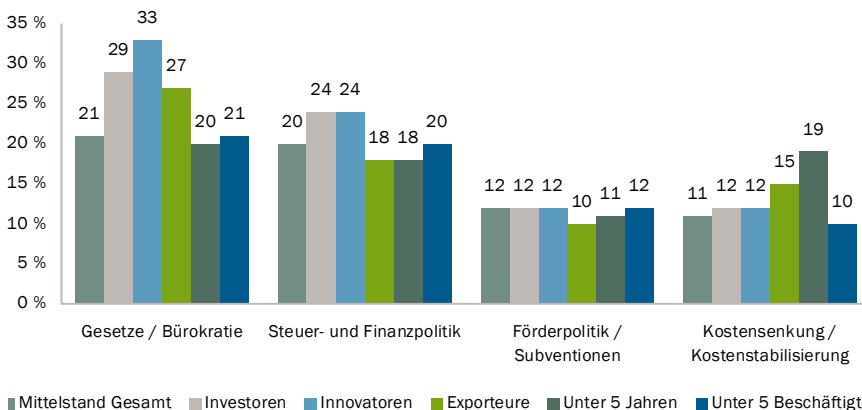
pa haben 3 % der mittelständischen Unternehmen zu verzeichnen. Davon betroffen sind – erwartungsgemäß – stärker exportabhängige Segmente, d. h. größere Unternehmen sowie das Verarbeitende Gewerbe (je 12 %). Eine ernste Insolvenzgefahr für das eigene Unternehmen sehen aktuell nur 2 % der Mittelständler.

Mittelstand rechnet mit Euro

Das KfW-Mittelstandspanel zeigt einen insgesamt stark aufgestellten Mittelstand. Dennoch: Eine mögliche Verschärfung der Eurokrise würde den deutschen Mittelstand zum gegenwärtigen Zeitpunkt **unvorbereitet** – und **in seiner gesamten Breite** – treffen. Nur 1 % der Mittelständler hat bereits konkrete Maßnahmen getroffen (Grafik 18), um auf eine Verschärfung der Krise vorbereitet zu sein. Weitere 7 % der Unternehmen planen Maßnahmen, haben

Grafik 19: In welchen Bereichen sehen die Unternehmen politischen Handlungsbedarf?

Die vier am häufigsten genannten Bereiche (Antworten in Prozent)



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

diese jedoch noch nicht umgesetzt. Ungefähr jedes vierte Unternehmen gibt an, zwar bereits über Maßnahmen nachgedacht, aber bislang weder Planungen noch konkrete Schritte eingeleitet zu haben (26 %). Bei der Häufigkeit, konkrete Maßnahmen zu ergreifen oder zu planen, gibt es weder Unterschiede dahingehend, ob Unternehmen die Folgen der Eurokrise abschätzen können oder nicht, noch zwischen den verschiedenen Segmenten. Hingegen denken aktuell insbesondere Exporteure (37 %), Innovatoren (36 %) und junge Mittelständler (31 %) über konkrete Maßnahmen nach: Sie spüren die Rezession in der Peripherie unmittelbar. Überhaupt keine Maßnahmen sehen momentan 65 % der Mittelständler vor. Besonders zurückhaltend sind dabei Unternehmen des Baugewerbes (73 %).

Sofern Maßnahmen bereits konkret getroffen wurden, gegenwärtig geplant werden oder über konkrete Maßnahmen nachgedacht wurde,¹⁷ steht der Verzicht auf Investitionen oder die Neuordnung von Investitionsplänen für 55 % der Unternehmen an erster Stelle. 47 % der Mittelständler treffen oder planen Kostensenkungs- oder Kostenumstrukturierungsmaßnahmen. Bei 43 % der KMU betreffen entsprechende Maßnahmen den Bereich Strategie und Vertrieb. Die Suche nach neuen Finan-

zierungsquellen oder -partnern ist für 19 % der Unternehmen derzeit relevant. Mit 6 % der Nennungen stellt die verstärkte Absicherung von Wechselkursrisiken eine Maßnahme von untergeordneter Relevanz dar. Ebenso spielt zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Verringerung oder Neuausrichtung internationaler Geschäftsaktivitäten für die KMU in Deutschland kaum eine Rolle (5 %).

Investoren und Innovatoren sehen größten politischen Handlungsbedarf

Im KfW-Mittelstandspanel wurden die Unternehmen befragt, in welchen Feldern sie wirtschaftspolitischen Handlungsbedarf sehen. 65 % der Mittelständler erwarten von der Politik Handlungen, um die Rahmenbedingungen für das eigene Unternehmen zu verbessern.

Den dringendsten Handlungsbedarf (Grafik 19) sehen die Unternehmen mit 21 % Nennungen im Bereich „Gesetzgebung und Bürokratieabbau“. Dies betrifft u. a. die Ausschreibung und Vergabe öffentlicher Aufträge (Lockerung von Vergabevorschriften, Vereinfachung von Dokumentationspflichten). 20 % der KMU sehen Ansatzpunkte im Rahmen der „Steuer- und Finanzpolitik“, so z. B. im Hinblick auf eine Vereinfachung steuerlicher Nachweispflichten und die Verkürzung der Aufbewah-

rungsfristen relevanter Unterlagen. Bereits mit deutlichem Abstand folgt der Bereich „Förderpolitik und Subventionen“ (12 % Nennungen). Auf Rang vier sehen die Mittelständler den Bereich „Kostensenkung und -stabilisierung“ (11 %). Vergleichsweise häufig führen die KMU hier eine Verringerung der Lohnnebenkosten sowie den Aspekt steigender Energiekosten an.

Speziell für die beiden am häufigsten genannten Bereiche unterscheiden sich die Bewertungen zwischen verschiedenen Mittelstandssegmenten, wobei auffallend geringe Differenzen zwischen Branchen und Größenklassen bestehen. Unternehmen, die zwischen 2009 und 2011 eine Innovation eingeführt haben (Innovatoren), sehen überdurchschnittlich häufig Handlungsbedarf bei „Gesetzgebung und Bürokratieabbau“ (33 % – Nicht-Innovatoren: 16 %). Gleiches gilt für Investoren (29 % – Nicht-Investoren: 15 %) sowie auslandsaktive Mittelständler (27 %). Innovatoren und Investoren führen ferner „Steuer- und Finanzpolitik“ häufiger als andere Mittelständler (jeweils 24 %) als Handlungsfeld für Maßnahmen zur Verbesserung unternehmerischer Rahmenbedingungen an. Sehr junge Unternehmen unter fünf Jahren nennen zudem Maßnahmen zur „Kostensenkung und -stabilisierung“ beträchtlich häufiger als andere Mittelständler (19 %).

Das **KfW-Mittelstandspanel** wird seit dem Jahr 2003 als schriftliche Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. EUR im Jahr durchgeführt.

Mit einer Datenbasis von bis zu 15.000 Unternehmen pro Jahr stellt das KfW-Mittelstandspanel die einzige repräsentative Erhebung im deutschen Mittelstand und damit die wichtigste Datenquelle für mittelstandsrelevante Fragestellungen dar. Durch die Repräsentativität für sämtliche mittelständische Unternehmen aller Größenklassen und Branchen in Deutschland bietet das KfW-Mittelstandspanel die Möglichkeit, **Hochrechnungen auch für Kleinunternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten durchzuführen**. In der aktuellen Welle haben sich 11.031 mittelständische Unternehmen beteiligt.

Auf Basis des KfW-Mittelstandspanels werden Analysen zur langfristigen strukturellen Entwicklung des Mittelstands durchgeführt. Das KfW-Mittelstandspanel liefert ein **repräsentatives Abbild** der gegenwärtigen Situation, der Bedürfnisse und der Pläne mittelständischer Unternehmen in Deutschland. Den Schwerpunkt bilden jährlich wiederkehrende Informationen zum Unternehmenserfolg, zur Investitionstätigkeit und zur Finanzierungsstruktur. Dieses Instrument bietet die einzigartige Möglichkeit, quantitative Kennziffern mittelständischer Unternehmen, wie Investitionsausgaben, Kreditnachfrage oder Eigenkapitalquoten zu bestimmen.

Zur Grundgesamtheit des KfW-Mittelstandspanels gehören alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland. Hierzu zählen private Unternehmen sämtlicher Wirtschaftszweige, deren jährlicher Umsatz die Grenze von 500 Mio. EUR nicht übersteigt. Ausgeschlossen sind der öffentliche Sektor, Banken sowie Non-Profit Organisationen. Derzeit existiert keine amtliche Statistik, die die Anzahl mittelständischer Unternehmen und die Zahl ihrer Beschäftigten adäquat abbildet. Zur Bestimmung der Grundgesamtheit mittelständischer Unternehmen für das Jahr 2011 wie auch für die Grundgesamtheit der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen im Jahr 2011 wurde im Erhebungsjahr 2012 das Unternehmensregister sowie die Erwerbstätigenrechnung verwendet.

Die Stichprobe des KfW-Mittelstandspanels ist so konzipiert, dass repräsentative, verlässliche und möglichst genaue Aussagen generiert werden. Die Stichprobe wird dazu in vier Schichtgruppen unterteilt: Fördertyp, Branchenzugehörigkeit, Beschäftigtengrößenklasse, Region. Um von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit schließen zu können, werden die Befragungsergebnisse gewichtet bzw. hochgerechnet. Für die Bestimmung der Hochrechnungsfaktoren werden die vier zentralen Schichtungsmerkmale verwendet: Die Hochrechnungsfaktoren setzen dabei die Verteilung der Nettostichprobe (entsprechend den vier Schichtungsmerkmalen) ins Verhältnis zur Verteilung in der Grundgesamtheit. Insgesamt werden zwei Hochrechnungsfaktoren ermittelt: Ein ungebundener Faktor zur Hochrechnung qualitativer Größen auf die Anzahl mittelständischer Unternehmen in Deutschland und ein gebundener Faktor zur Hochrechnung quantitativer Größen auf die Anzahl der Beschäftigten in mittelständischen Unternehmen in Deutschland.

Durchgeführt wird die Befragung von der GfK SE, Division Marktforschung, im Auftrag der KfW Bankengruppe. Wissenschaftlich beraten wurde das Projekt vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Der Befragungszeitraum der Hauptbefragung der 10. Welle des KfW-Mittelstandspanels lief vom 17.02.2012 bis 22.06.2012.

Die Struktur des Mittelstands im Jahr 2011

Zum Mittelstand zählen sämtliche Unternehmen in Deutschland, deren Jahresumsatz 500 Mio. EUR nicht überschreitet. Gemäß dieser Definition gibt es 2011 3,76 Mio. mittelständische Unternehmen in Deutschland. Der Mittelstand stellt damit 99,96 % aller Unternehmen in Deutschland.

Der Mittelstand ist klein...

Die überwiegende Zahl der Mittelständler in Deutschland ist klein (Grafik 20). 88 % der Unternehmen (oder knapp 3,3 Mio.) weisen einen Jahresumsatz von unter 1 Mio. EUR auf. Weniger als 1 % (oder knapp 17.000) der Mittelständler erzielen über 50 Mio. EUR Jahresumsatz.

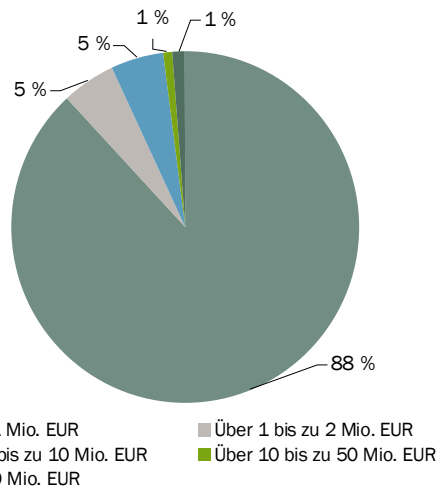
Die Kleinteiligkeit des Mittelstands kommt auch in den Beschäftigtenzahlen zum Ausdruck (Grafik 21). 84 % der KMU haben weniger als 5 Beschäftigte (3,15 Mio.). 1,5 % der Mittelständler haben 50 und mehr Beschäftigte. In den vergangenen Jahren hat sich dabei die Kleinteiligkeit des Mittelstands verstärkt. Gründe für diese Entwicklung sind die zunehmende Tertiärisierung und ein Gründungsüberschuss.

...und dienstleistungsorientiert

Der Großteil der mittelständischen Unternehmen sind Dienstleistungsunternehmen (Grafik 22): 2,83 Mio. – oder 76 % aller Mittelständler – sind in Dienstleistungsbranchen aktiv, davon 1,33 Mio. als wissensintensive Dienstleister. Zum FuE-intensiven Verarbeitenden Gewerbe zählen 1,5 % aller KMU etwa 56.000 Unternehmen).

Rund 3,08 Mio. Mittelständler haben ihren Unternehmenssitz in den alten Bundesländern (82 %). 18 % (oder 677.000) haben ihren Sitz in den neuen Bundesländern.

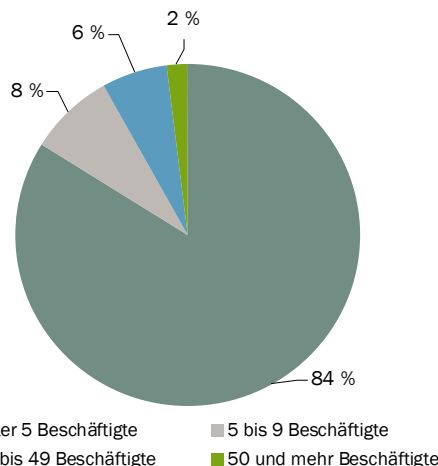
Grafik 20: Mittelstand nach Jahresumsatz 2011



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

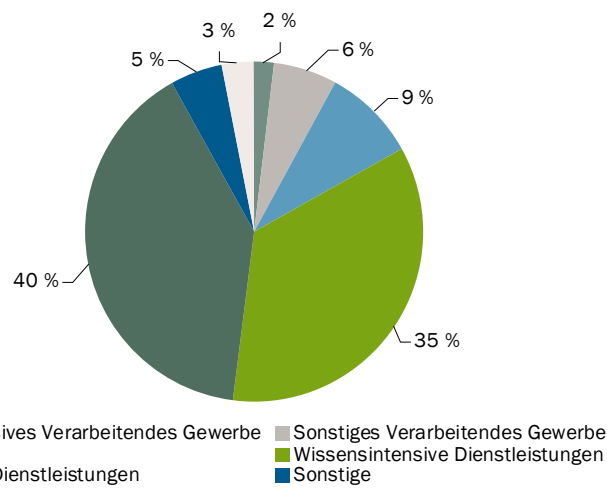
Grafik 21: Mittelstand nach Beschäftigten 2011



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

Grafik 22: Branchenaufteilung im Mittelstand 2011



Anmerkung: Mit Anzahl der Unternehmen hochgerechnete Werte.

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2012.

¹ In diesem Jahr erscheint das KfW-Mittelstandspanel erstmals in einem modifizierten Berichtskonzept. Die aus den Ergebnisberichten der vergangenen neun Wellen bekannte umfangreiche Dokumentation relevanter Indikatoren in Tabellenform wird auch weiterhin beibehalten, jedoch zukünftig (beginnend bei der aktuellen Erhebungswelle) in einer separaten Publikation verfügbar gemacht. Dieser Tabellenband wird die grundlegenden Auswertungen zur Investitionstätigkeit, Kreditzugang, Investitionsfinanzierung, Eigenkapitalausstattung sowie strukturellen Größen zur Entwicklung des Mittelstands beinhalten. Der Tabellenband zum KfW-Mittelstandspanel 2012 soll im Dezember 2012 veröffentlicht werden.

² Als Forschungs- und Entwicklungsintensives Verarbeitendes Gewerbe werden diejenigen Branchen der Verarbeitenden Gewerbes verstanden, deren durchschnittliche Forschungs- und Entwicklungsintensität (FuE-Intensität: Quotient aus FuE-Aufwendungen und Umsatz) bei über 3,5% liegt.

³ Daten zur Erwerbstätigenzahl der Gesamtwirtschaft aus Erwerbstätigenrechnung des Statistischen Bundesamtes.

⁴ Die Wachstumsrate der Beschäftigten wird auf Grundlage der Vollzeitäquivalenten (Full-Time-Equivalent (FTE)) berechnet. Hierdurch wird – im Gegensatz zum Erwerbstätigenkonzept – die tatsächliche Arbeitsnachfrage abgebildet. Die vollzeitäquivalent Beschäftigten errechnet sich aus der Zahl der Vollzeitbeschäftigten (inklusive Inhaber) zuzüglich der Zahl der Teilzeitbeschäftigten multipliziert mit dem Faktor 0,5. Auszubildende werden nicht berücksichtigt.

⁵ Daten zum gesamtdeutschen Exportvolumen im Jahr 2011 entnommen aus: Statistisches Bundesamt (2012): Außenhandel. Rangfolge der Handelspartner im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland (mit Umsatz und Saldo). Wiesbaden.

⁶ Vgl. Brutscher, P., Raschen, M., Schwartz, M. und V. Zimmermann (2012): Internationalisierung im deutschen Mittelstand. Step by Step zum Global Player. KfW Research, KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

⁷ Die Umsatzrendite ist definiert als Quotient aus Vorsteuerertrag und Umsatz. Ausgewiesen werden jeweils mit dem Umsatz gewichtete Mittelwerte der Umsatzrendite.

⁸ Die Eigenkapitalquote ist definiert als Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme. Ausgewiesen werden jeweils mit der Bilanzsumme gewichtete Mittelwerte der Eigenkapitalquote. Zur Berechnungen werden nur bilanzierungspflichtige Unternehmen herangezogen.

⁹ Bruttoanlageinvestitionen des Unternehmenssektors umfassen Ausrüstungsinvestitionen zuzüglich der Bauinvestitionen (ohne Wohnungsbau) des privaten Sektors. Die Unternehmensinvestitionen werden im Rahmen des KfW-Investbarometers ermittelt. Vgl. hierzu Hornberg, C. (2012): KfW-Investbarometer, Juni 2012, Deutschland. Unternehmensinvestitionen: Müder Jahresauftakt, schwache Belebung im weiteren Verlauf, sehr hohe Abwärtsrisiken. KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

¹⁰ Vgl. zu den Daten der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageinvestitionen in 2011: Statistisches Bundesamt (2012): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. Beiheft Investitionen. Wiesbaden.

¹¹ Wissensintensive Dienstleistungen umfassen Dienstleistungsbranchen mit einem überdurchschnittlich hohen Akademikeranteil oder Dienstleistungen mit einer starken Technologieorientierung. Hierzu zählen beispielsweise Architektur- und Ingenieurbüros, Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen oder das Grundstücks- und Wohnungswesen.

¹² Vgl. Hornberg, C. (2012): KfW-Investbarometer Deutschland (September 2012). Unternehmensinvestitionen: Herbststimmung. KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

¹³ Vgl. Schwartz, M. und V. Zimmermann (2012): Unternehmensbefragung 2012 der KfW. Unternehmensfinanzierung trotz Eurokrise stabil. KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

¹⁴ Vgl. Hornberg, C. (2012): KfW-Kreditmarktausblick (September 2012). Kreditneugeschäft: Goldener Sommer, goldener Herbst? . KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

¹⁵ Vgl. ausführlich hierzu Reize, F. (2011): KfW-Mittelstandspanel 2011. Mittelstand gut gerüstet gegen zunehmende Finanzierungsrisiken und konjunkturelle Abschwächung. KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main.

¹⁶ Die ergänzende Befragung zum KfW-Mittelstandspanel zu den aktuellen Auswirkungen der Eurokrise auf den Mittelstand wurde im Zeitraum 10.09. bis 30.09.2012 (ebenefalls durch die GfK) im Rahmen einer Online-Erhebung durchgeführt. Befragt wurden sämtliche Unternehmen, die bereits zur Hauptuntersuchung der diesjährigen Welle des KfW-Mittelstandspanels teilnahmen und zu denen eine valide E-Mail Adresse bekannt war. Die Erhebungsmethodik wurde vorab in einem Pre-Test geprüft. Insgesamt konnten Antworten von 2.867 Unternehmen berücksichtigt werden. Dies entspricht einer Rücklaufquote von ungefähr 49 %.

¹⁷ Auf eine Ausweisung hochgerechneter Werte für verschiedene Mittelstandssegmente wird an dieser Stelle aufgrund teilweise zu geringer Fallzahlen verzichtet.